

Gottesdienst im Urchristentum

1-3 – **Fact-Sheet** von Manuel Neumann, Quelle: Roloff, Gottesdienst im Urchristentum 45-70, Nicol 57f.

Die Wurzeln des christlichen Gottesdienstes liegen ❶ in den Abendmahlsversammlungen der Urgemeinde bzw. den Mahlgemeinschaften Jesu und ❷ im Synagogengottesdienst.

1. Der **Synagogengottesdienst**: Versammlung der Glieder des Gottesvolkes

Bestandteil dieses Gottesdienstes war das dreigliedrige Bekenntnis (Dtn 6,4-6; Dtn 11,13-21; Num 15,37-41), das von Lobsprüchen und Achtzehnbittegebet umrahmt wurde. Der Verkündigungsteil bestand aus Lesung von Tora und Propheten mit Auslegung. Von früh an bestand eine häusliche Feierpraxis (🕯 Sabbat, Pessach). Daneben bestand bis 70 der **Tempelgottesdienst**, der sich durch Opferkultus, Tempelsteuer und drei jährliche Wallfahrtsfeste – Pessach, Schavuot und Sukkot – auszeichnete. Beide Formen durchdrangen sich gegenseitig.

2. Symbolische **Mahlversammlungen Jesu**

Die festlichen Mahlzeiten symbolisieren 1. die Gemeinschaft mit dem „Bräutigam“, 2. Gemeinschaft mit den Ausgestoßenen, 3. nimmt das eschatologische Freudenmahl vorweg. Jesu letztes Mahl stand in dieser Tradition.

3. Die **Mahlversammlungen der Urgemeinde**

Ursprünglich bestanden sie aus einem Sättigungsmahl, das die Riten des Brotbrechens bzw. Becherreichens trennte. Die Segensworte haben ihre Wurzeln in den Deuteworten Jesu beim letzten Abendmahl. Konstitutiv waren die **Anamnese** an und die Verkündigung des Todes Jesu. Die Zusage der Sündenvergebung ist ebenso wie die Forderung der Versöhnung mit seinem Bruder (🕯 Heiliger Kuss / Friedensgruß) Bestandteil der Abendmahlsfeier. Der Maranatharuf gab ihr eine eschatologische Ausrichtung. Der Gemeinschaftsaspekt wird in der Teilhabe am Leib Christi weitergeführt. Der im 2.Jh. aufkommende Begriff der Eucharistie hat seinen Bezugspunkt in einer Weiterentwicklung der בִּרְכָה, dem Dankgebet des jüdischen Festmahles. Die Mahlzeiten fanden in der Nacht nach dem Sabbat bzw. am frühen Sonntagmorgen statt.

4. Die Entstehung des **christlichen Gottesdienstes**

Die ersten Christen nahmen selbstverständlich an Synagogengottesdienst und Tempelkult teil. Zusätzlich trafen sich die Christen sonntags zu Herrenmahlversammlungen. Erst nach dem jüdischen Krieg und dem Ausschluss der Christen aus der Synagoge wurde ein „christlicher Gottesdienst“ nötig.

Ritus und Liturgie wurden vom Synagogengottesdienst übernommen: Bekenntnisse, Gebete; Lieder (Psalmen), Lobpreis, Lesung und Verkündigung bzw. Auslegung.

Es vollzog sich die Trennung zwischen Agapemahl und Eucharistiegottesdienst. Die Gottesdienste wurden - wie früher die Herrenmahlsfeiern - in Hausgemeinden abgehalten, wobei der Gastgeber wohl die Rolle des Liturgen übernahm.

Zum normalen Wortgottesdienst entwickelten sich die sonntäglichen Versammlungen mit Herrenmahl. Sie bestanden aus Liturgie und Auslegung eines Bibeltextes. Daneben gab es Lehr- und Missionsversammlungen.

5. **Taufgottesdienst**

Der Taufgottesdienst galt dem einzelnen Christen als sein wichtigster Gottesdienst. Obwohl Jesus selber nicht getauft hat, hat die Urgemeinde direkt nach Pfingsten getauft. Die Taufe gilt als Reinigungsbad von Sünden, als Initiationsritus in die Gemeinschaft der Heiligen und als Verleihung der Sohnschaft als Aufgabe.

Man gelangte vom Machtbereich der Sünde in den Machtbereich Christi. Sie wurde im Namen Christi durchgeführt und man bekam den Heiligen Geist.

Schon früh gibt es das Katechumenat und das Taufbekenntnis. Die Taufeucharistie war die erste Eucharistiefeier der Getauften.

6. **Liturgische Formen**

Die Versammlung fand im Namen Jesu statt. Die meisten liturgischen Formeln sind aus dem Judentum übernommen: „Halleluja“, „Hosanna“ und der Antwortruf „Amen“. Ebenso lebten Doxologien und Bekenntnisse im christlichen Gottesdienst weiter, wurden aber von neuen Bekenntnissen ergänzt.

Zu den Grundformen der Liturgie gehörten: Dank, Bitte, Lobpreis. Das Vaterunser trat an die Stelle des „Schema Israel“. Die Fürbitte drückt den Bezug zur Welt aus. Christliche Lieder und Hymnen finden sich schon in Bibeltexten wie Joh 1; Phil 2; Lk 1.